

Farbfotos; 70 Skizzen, Zeichnungen und Radierungen. Gebunden DM 54,-

Es gibt eine Reihe von Motiven für die starke öffentliche Aufmerksamkeit, die sich in den letzten Jahren auf alte Häuser und Stadtbilder richtet: das reicht von nostalgisch-romantischen Regungen bis zu einem neuen oder wiedergewonnenen Verständnis von Heimat und Geschichte. Besonderes Augenmerk gilt dabei immer wieder den alten Fachwerkbauten: sie sind besonders malerisch, aber darüber hinaus auch handwerklich-technische Dokumente. All solchen Erwartungen und Interessen trägt dieser Band Rechnung, indem er sowohl bekannte und besonders prachtvolle Beispiele aus dem ganzen Land vorführt als auch ausführlich auf das Handwerklich-Technische eingeht, das die äußere Schönheit sozusagen aus dem Inneren begründet und verständlich macht. Den Lesern dieser Zeitschrift ist der Autor durch zahlreiche Einzeluntersuchungen bekannt, in denen er vor allem den aus den Arbeitsweisen der Zimmerleute abgeleiteten Maßverhältnissen nachgeht und diese als Grundlage der Ästhetik der alten Bauten darstellt. In diesem repräsentativen Band, der sich mit seinen vielen Farbbildern nicht nur an Fachleute, sondern an alle interessierten Laien wendet, gibt er vor allem Hinweise auf das Besondere, Individuelle eines jeden Baus und seiner Geschichte. Die in den Texten zu den einzelnen Beispielen knapp gehaltenen Hinweise auf das Besondere der jeweiligen Konstruktion werden gestützt und erweitert durch eine ausführliche Einleitung, in der das Grundsätzliche abgehandelt wird, und durch sehr «konstruktive» Begriffserklärungen, die von *Achtort* bis *Zwerchhaus* erläutern und verständlich machen, worauf es beim Betrachten von Fachwerkhäusern ankommt, wenn man sich nicht nur an deren malerischer Schönheit freuen will. Wer diese mehr theoretischen Teile des Buches bei der Betrachtung der einzelnen Beispiele heranzieht und vielleicht noch möglichst viele Objekte aufsucht, absolviert einen soliden Grundkurs über Fachwerkbauten, der ihn auch beim Betrachten hier nicht behandelte Häuser sicherer machen kann.

Willy Leygraf

WERNER P. HEYD: **Schwäbische Köpfe**. Bleicher Verlag Gerlingen 1980. 178 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Gebunden

Ein Buch mit dem Titel «Schwäbische Köpfe» aufzuschlagen und nicht auf allbekannte, vielzitierte und mit Ruhm überschüttete Namen zu stoßen, ist erfreulich. Natürlich, – Berthold Auerbach, Christian Landenberger und Otto Rombach werden porträtiert, aber es tauchen im Inhaltsverzeichnis auch Namen auf, die fast oder gänzlich unbekannt sind. Zum Beispiel: Alphons Bilharz, der 1836 geboren wurde, also kurz vor der Mitte des Jahrhunderts absoluter Wissenschaftsgläubigkeit. Als jungen Menschen erfaßte auch ihn dieser Glaube und rief eine Hochstimmung in ihm hervor, ein Pathos der Menschheitsrettung: Der Mensch sollte von Krankheiten befreit werden, die seit Jahrhunderten seine Geißeln waren, ebenso aus Unwissenheit und Unbildung. Für unser Jahrhundert des Spezialistentums fast unvorstellbar, vereinte Bilharz theoretische

Arbeit, Denken und Schreiben mit der praktischen Tätigkeit des Arztes. Der Drang eines Welterforschers gesellte sich dazu: Bilharz reiste nach Afrika, wo sein Bruder Theodor eine schwere Hygiene-Krankheit erforschte, die heute Bilharziose heißt. Alphons Bilharz ging in seinen Forschungen den neuen Disziplinen nach, der Nervenphysik zum Beispiel. Unruhe und Entdeckerlust trieben ihn nach Amerika und später wieder zurück nach Deutschland. Seine Erweckung als Philosoph, der er zeitlebens bleiben sollte, ereignete sich in der Prarie. In Sigmaringen arbeitete er diese Intuition zum Denksystem aus. Auch arbeitete er dort wieder als Arzt, und zwar als Psychiater, in einem Beruf, den ebenfalls das neunzehnte Jahrhundert erfand. Die Begeisterung für die intellektuelle Weltentdeckung teilt Bilharz mit den anderen Schwaben, die im Buch porträtiert sind. Auch fällt bei allen gleichermaßen der liberale, humane Kosmopolitismus auf. Man könnte sie schwäbische Weltbürger nennen, die zwar in der Provinz zu Hause waren, überall in der Welt jedoch ihre Heimat hatten, selbst wenn sie Deutschland, gar wenn sie Schwaben nie verließen. Das ist nachzulesen bei Paul Schmid alias Peter Strick, dessen Lyrik im Symbolismus ebenso beheimatet ist wie in der Mundart. Oder bei Karl Hötzer, dem Lehrer und Poeten, der aus Balingen stammte und sich vor Hindenburg im fernen Berlin fürchtete und deshalb schrieb: *Wird Hindenburg des Reiches Meister, / dann wehe euch, ihr freien Geister . . . / Nimmer soll durch unsre Zeiten / der schwarze finstre Kriegsgott reiten!*

Den sichtbarsten Faden zwischen Schwaben und der Welt spannte von den hier Porträtierten Leopold Marx, der schwäbische Jude; er spannte ihn zwischen Cannstatt und Shavey-Zion, der Siedlung, die schwäbische Juden, vor allem aus Rexingen, in Israel gegründet haben. Shavey-Zion war ein Fluchtpunkt, für Leopold Marx und für viele andere, die vor dem Rassenterror fliehen mußten. Leopold Marx war ein Dichter deutscher Sprache, er hat vor allem Gedichte geschrieben. Er ist nicht mehr nach Schwaben zurückgekehrt, als der Terror vorüber war, dafür aber sein Werk: es wird im Literaturarchiv in Marbach aufbewahrt.

Von solchen kleinen, marginal erscheinenden Botschaften trägt das Buch von Werner P. Heyd einige. Es sind gleichsam Botschaften vom Vorhandensein einer Kultur, die sich nicht mit Denkmälern zu Bewußtsein bringt. Kurt Oesterle

HELMUT OTTENJANN (Hg): **Museumsdorf Cloppenburg**. Niedersächsisches Freilichtmuseum. Museumsführer. Selbstverlag des Museumsdorfs Cloppenburg 1981. 177 Seiten, zahlreiche Abbildungen, herausklappbarer Plan. Broschiert

Freundeskreis **Freilichtmuseum Südbayern** (Hg): *Freundeskreisblätter* Nr. 13 August 1981. Selbstverlag des Herausgebers Großweil bei Murnau 1981. 160 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Broschiert

Verein **Hohenloher Freilandmuseum** (Hg): *Mitteilungen* 1. Selbstverlag des Herausgebers Schwäbisch Hall 1980. 74 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Broschiert
Es ist aufschlußreich, sozusagen synchron in diesen drei

Publikationen zu blättern. Zwischen dem «gestandenen» Museum in Niedersachsen und dem, was in Hohenlohe inzwischen aus der Planung herauswächst, nimmt das südbayerische Freilichtmuseum eine Art Zwischenstellung ein: Es ist noch nicht vollendet, aber bereits voll in Funktion. Deshalb ist es ein besonderer Ansatzpunkt für praxisbegleitendes Nachdenken. Da ist zum Beispiel nicht nur vom Maibaum-Aufstellen oder von Volksmusik und Volkstanz im Museumsdorf die Rede, unmittelbar dem zugeordnet wird auch ein Referat von Adelhart Zippelius abgedruckt, der vor dem wissenschaftlichen Beirat kritische Überlegungen *Zur Frage der «Belebung» der Freilichtmuseen* angestellt hat, die vielleicht auch in Wackershofen bedenkenswert sind – nicht minder übrigens auch die von Lenz Kriss-Rettenbeck zusammengestellten *Grundsätze für Freilichtmuseen*. In Cloppenburg kann man solchen Erörterungen mit Gelassenheit folgen, rund fünfzig Jahre des Bestehens, genau fünfzig Originalgebäude, Gelegenheit für regelmäßige Ausstellungen nun in zwei Gebäuden. – Bis zu einem solchen Status wird in Wackershofen im Laufe der Jahre noch manche Erfahrung zu sammeln, manche Maxime zu überprüfen sein. Und auch die Autoren dieser «Mitteilungen 1» werden noch einen gemeinsamen Standort finden müssen zwischen den *entwicklungspolitischen* und den *wissenschaftlichen* Aspekten, denen man gewiß nicht gerecht wird, solange man sich hemdsärmelig absetzt gegen ganze *Rudel von Volkskunde-professoren aus der Landeshauptstadt!*
Johannes Wallstein

In einem Satz . . .

Landtag von Baden-Württemberg. Ein aktueller Leitfaden. Herausgegeben vom Landtag von Baden-Württemberg. Stuttgart 1981. 143 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Broschiert
Über das im Titel Angekündigte hinaus enthält diese Schrift zahlreiche Informationen auch über Regierung und Verwaltung des Landes sowie über dessen neuere Geschichte.

ANTON HUBER: **Die Nach-Sitzung.** Anekdoten aus dem Leben des schwäbischen Landrats und Abgeordneten Anton Huber mit Federzeichnungen von Sieger Köder. Konrad Theiss Verlag Stuttgart und Aalen 1982. 101 Seiten, 8 Federzeichnungen. Pappband DM 14,80
Amüsantes und Nachdenkliches, auf jeden Fall aber Selbstbewußt-Originelles und durchaus nicht immer Konformistisches wirft manch deutliches Licht auf die Persönlichkeit des Autors und auf seine Mitmenschen in Oberschwaben, im Ostalb-Kreis und – nicht zuletzt – im Stuttgarter Landtag.

ALBERT KREUZHAGE: **Tagebuch der Reise nach Baden und dem Schwarzwalde 1836.** Herausgegeben von VOLKER SCHUPP. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1982. 96 Seiten, 16 z. T. farbige Bildtafeln. Pappband DM 18,–
Der Herausgeber konnte durch komplizierte Recherchen

schließlich den Göttinger Universitätsrat und philosophischen Schriftsteller Kreuzhage als Autor feststellen, der im wesentlichen Baden-Baden und die Rheinseite des Schwarzwaldes besucht, aber auch Ausflüge z. B. nach Rippoldsau und Triberg beschrieben hat.

KILIAN WEBER: **Stahringen-Homburg.** Ein Heimatbuch und Beitrag zur Geschichte des Hegaus und der Bodenseegegend. Im Verlag der Gemeinde Stahringen (1928). Reprint Horst Bissinger Verlag Magstadt 1980. 204 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Gebunden DM 20,–
Der Verfasser versucht gleichermaßen seine Darstellung fachlich – vor allem durch intensives Quellenstudium – abzusichern und sie für seine Landsleute – vor allem durch besondere Anschaulichkeit – leicht zugänglich und verständlich zu machen.

MARTIN BUCKHARDT: **Die gesellschaftlichen Kosten des Autoverkehrs.** (Hg. Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz). Bundschuh Verlag Freiburg 1980. 135 Seiten, zahlreiche Tabellen und Abbildungen. Broschiert
Das Buch will sein: eine als Grundlage alternativer Verkehrspolitik verstandene *Bilanz der gesellschaftlichen Auswirkungen des Kraftfahrzeugsverkehrs, von den ökonomischen Kosten und Abhängigkeiten unserer Gesellschaft vom Autoverkehr über die sozialen Kosten von Verkehrsunfällen, Luft- und Umweltverschmutzung, Lärmbelastung, Städte- und Landschaftsveränderungen bis zum Zeitaufwand und den Geschwindigkeiten im Vergleich mit anderen Verkehrsmitteln.*

Bürger im Umweltschutz. Nichtstaatliche Umweltschutzorganisationen und Bürgerinitiativen Umweltschutz in der Bundesrepublik Deutschland. (Hg. Umweltbundesamt, Fachgebiet Aufklärung der Öffentlichkeit in Umweltfragen). Umweltbundesamt Berlin 1981. 312 Seiten. Broschiert
Auf 302 Seiten werden «Aufgabenschwerpunkte» und «Anschriften» von rund 1500 Gruppen und Organisationen aufgeführt – gegliedert nach Tätigkeitsbereichen (bei überregionalen Organisationen) und sonst nach Bundesländern, erschlossen durch ein ausführliches Register, zur Fortschreibung tauglich gemacht durch vorbereitete Korrekturbögen für Änderungen und Ergänzungen.

GERHARD WEISER (Hg.): **Expeditionen in die Wirklichkeit.** Unterwegs zu einer besseren Umwelt. Mit Beiträgen von GEORG BRUGGER, JOSEF KLEIN, HELMUT SCHÖNNAMSGRUBER und GERHARD WEYGAND. Verlag Bonn Aktuell Stuttgart 1981. 206 Seiten, Zahlreiche Abbildungen. Broschiert.
Müllverschwelung / Schnellbahntrasse Mannheim–Stuttgart / Landschaft und schützenswerte Lebensräume / Schwermetalle in Nahrungskette und Umwelt sind die Gegenstände, mit denen sich die Autoren – nach der Einleitung des Herausgebers «Aussteigen ist keine Alternative» – befassen, um die *sachlichen und politischen Bezüge zu beschreiben, innerhalb deren diese Fälle zu sehen sind.*

Unser Dorf soll schöner werden. Dokumentation und Auswertung der Bundeswettbewerbe 1961–1979. (Schrif-